

†

In Gedenken an Herbert Wimbauer

Es heißt: "Du weißt oft erst wirklich, was Du hattest, wenn Du es verloren hast." Wir drei Kiske wussten allerdings immer, was wir an Herbert Wimbauer hatten. Ich bin sehr froh darüber, dass mein Bruder, seine Frau und ich Herbert Wimbauer über 12 Jahre lang in vielen wunderbaren Vorträgen erleben durften. Ich selber war 25 Jahre alt, als ich das erste Mal 1993 in Hamburg Altona zu einem seiner Vorträge ging. Wir haben uns alle dann schnell angefreundet, was 19 Jahre lang anhielt bis zu seinem Tode. Durch Eberhardt Schlag - dem man nicht dankbar genug sein kann für das Ermöglichen dieser Vorträge in Hamburg - war ich zuvor schon auf Herbert Wimbauers Bücher aufmerksam gemacht worden, die mich sofort erreichten. Sehr bald wurden die Vorträge dann in die Rudolf Steiner Buchhandlung für Anthroposophie in der Rothenbaumchaussee verlegt, wo sie die restlichen Jahre stattfanden. Nach jedem seiner Vorträge gingen wir drei nachhause mit dem Gefühl in der Brust, gewachsen zu sein. Immer war Dankbarkeit bei uns, so etwas in unserer fürchterlich materialistischen Zeit hören zu dürfen. Von Herbert Wimbauer kam nicht der heute verbreitete Esoterik-Brei, um Zuhörer einzulullen, auch keine intellektuell getötete Geisteswissenschaft, sondern herzgetragene Anthroposophie. Herbert Wimbauer war eine unerschöpfliche Quelle an okkulten Weisheit. Er konnte Anthroposophie ganz wunderbar mit den Ereignissen unserer Zeit oder der Geschichte verbinden,

womit uns vieles erhellt wurde. Die Selbstverständlichkeit, mit der er über die größten spirituellen Angelegenheiten der Welt und Menschheit sprach, war unglaublich kultivierend. An den passenden Stellen hatte er dann immer auch einen guten Witz oder eine Anekdote parat, was alles wieder auflockerte, falls wir mal wieder nicht mitkamen oder überfordert waren. Seine Anekdoten und ungeplanten Einflechtungen liebten die jüngeren Teilnehmer ganz besonders; er selber entschuldigte sich in der Regel dafür, auch für seinen Husten oder gleich direkt für sich selbst. Es war wirklich leicht, Herbert Wimbauer lieb zu haben, denn sein Wesen war sanft und gutmütig; sein okkultes Wissen hingegen atemberaubend! Kein Mensch kann sich das innerhalb eines Lebens erarbeiten, das war uns klar; er hatte sich viel mitgebracht. Nie hatte man das Gefühl, etwas so schon gehört zu haben. Selbst wenn Vorheriges erneut aufgegriffen wurde, kam es grundsätzlich in neuem Licht. Wenn Herbert Wimbauer sprach, war der edelste Geist im Raum, der uns alle ernst, idealistisch und hoffnungsvoll stimmte. Man erlebte durch die Gediegenheit und Herzlichkeit, mit der er Anthroposophie vortrug, die Anwesenheit menschenfreundlicher Wesen und man bekam das sichere Gefühl, dass alles im Leben einen tieferen Sinn hat. Wir wussten, dass hier Bedeutungsvolles ablief und dass diese Vorträge eigentlich von viel mehr Menschen gehört werden müssten; doch ganz viele um uns her haben sie verschlafen. Herbert Wimbauer war in meinen Augen ein individuelles Angebot der Geistwelt; eine persönliche Chance zur schnelleren Entwicklung mit der Anthroposophie und Hilfe zum Aufwachen aus dem

Abdruck der widerrechtlichen Jahve-Führung und des noch immer auf den Seelen lastenden Kali-Yuga, um die ersten Schritte ins lichte Zeitalter hin tun zu können; was ganz viele aber bis heute nicht erkannt haben. Herbert Wimbauer wurde von offizieller Seite ignoriert oder verketzert. Die hohe Esoterik, die in ihm lebte, können viele nicht vertragen; selbst innerhalb seiner eigenen Familie verstand man ihn nicht mit seinem geistigen Auftrag. Er war durch sein Streben und Wesen ein Außenseiter und oft sehr einsam. In seinen letzten Lebensjahren, nachdem er aus gesundheitlichen Gründen seine Vortragstätigkeit eingestellt hatte, setzte ihm diese Tatsache deutlich mehr zu, als noch früher, wo er das Meiste mit Humor trug. Herbert Wimbauer kannte die Wege des Geistes; seine Sache war Rudolf Steiners christliches Wesen und Werk. Nur wer sich selber ein Herzensband zum höheren Wesen des Schöpfers der Anthroposophie geschaffen hat, wird die große Liebe Herbert Wimbauers zu Rudolf Steiner in seinem Buch *>Die Individualität Rudolf Steiners, das offenbare Geheimnis der Anthroposophie<* nachfühlen können. Es war aus Erkenntnis gewachsene Liebe. Ein Zeitalter, das vom Zynismus zerfressen, eine anthroposophische Gesellschaft, die von der Jahve-Feindschaft gegen die Sonne beherrscht ist, wird das nicht verstehen können. Sie verstehen nicht, dass es *nur* die Liebe ist, die uns erkenntnisfähig macht. -

Es war Herbert Wimbauers Lebensaufgabe, auf Rudolf Steiner als Avatar des Heiligen Geistes des Christus, den *>Bodhisattva von Tod und Auferstehung<*, einen menschengewordenen Aspekt des Erzengels-Maitreya hinzuweisen, der durch die Kraft des *reinen* Denkens die

Menschen aus der Finsternis des Kali-Yuga am Ende desselben befreit. Alles, was Herbert Wimbauer war, gab er der Anthroposophie; und wir liebten ihn dafür. Er wusste, dass alle neuen Geist-Impulse immer erst verkauft, verraten, unterwandert und von den Gegnern zertreten werden, bevor sie geläutert wieder auferstehen zu neuem Leben. Ebenso sah er die Geschichte der spirituellen Bewegung der Anthroposophie, die nach seiner Überzeugung, nachdem Sie auf Erden - wie Christus selbst - durch Verrat und Tod gegangen ist, wieder auferstehen wird. –

Unerschütterliche Treue zu Rudolf Steiner machte Herbert Wimbauer aus. *Keiner* war so treu, wie er! Dabei war er herrlich unorthodox und passte so überhaupt nicht in das Klischee der typischen Anthroposophen-Erscheinungen von heute. Er trank Bier, aß gerne zu viel und ungesund und ließ sich die Sinnenfreuden nicht verbieten. Selbst wenn es seiner Gesundheit besser getan hätte, konnte er es gar nicht leiden, wenn man ihm erzählen wollte, was er diesbezüglich tun oder lassen sollte. Er war ein freier Mensch! Er hatte gewissen Anthroposophen auch immer mal wieder in seinen Vorträgen humorvoll den Kopf gewaschen, was heilsam für uns alle war, denn so wurden wir vor vielen Schrullen und Schrägheiten bewahrt; und wer weiß, wo wir heute wären ohne Herbert Wimbauer? Wirklich eine Art tragende Säule des Vertrauens in Anthroposophie war Herbert Wimbauer für uns als Lebensbeispiel. Überall in meiner Anthroposophie ist heute Herbert Wimbauer dabei, weil er Sie so hingebungsvoll vertreten konnte und so moralisch mitgestaltet hat. Mit einem echten Menschen verbunden wird Sie ja überhaupt erst wahr.

Manchmal haben nur kleine Nebenbemerkungen von ihm oder kurze Andeutungen im Gespräch Ketten von Ideen und Erkenntnissen bei mir ausgelöst über Jahre. Er war für uns alle ungemein wichtig und völlig unersetzlich; ich verdanke ihm so viel! Ohne seine Hilfe hätte ich Entscheidendes kaum verstanden. Als es damals mit Anfang zwanzig bei mir mit Rudolf Steiner losging, war wenig später auch Herbert Wimbauer zur Stelle. Kaum hatte ich mit dem Studium begonnen, gingen von Eberhardt Schlag organisiert die ersten Vorträge in Hamburg-Altona los. Ich nannte Herbert Wimbauer bald "Chef"; er mich drolligerweise auch, und gleich zu Beginn war da ein Band zwischen uns. Ich werde nie vergessen, wie ich mit langen Haaren und schwarzer Lederjacke in der Vortragspause in Altona mal auf dem einen, mal auf dem anderen Bein herumstand, und Wimbauer zielstrebig an allen vorbei nun gerade auf mich zu ging und fragte: "Ich gehe eine rauchen, gehen sie mit?" Ich sagte: "Ich rauche zwar nicht, komme aber gerne mit." Dann standen wir alleine draußen im Flur und redeten. Ich erzählte ihm, dass ich in einer netten materialistischen Familie aufgewachsen bin, liebenswerte gutherzige Menschen, aber ohne Spiritualität oder Religiosität; dass ich mir mit 14 die Bibel gekauft hatte und komplett durchlas, aber erst beim Neuen Testament das fand, was ich gesucht hatte. Irgendwann wies ich dann auch auf die Gnostiker hin, wo ich mich sehr zu Hause fühlte, und Wimbauer meinte: "Na dann kennen wir uns ja vielleicht da her!"

Die Arbeit Herbert Wimbauers war für uns junge Leute damals geradezu wie ein Schutz vor den vielen sektiererischen Verirrungen der Anthroposophen, die so

viel Schaden damit anrichten. Alles bekam einen ganz anderen Schwung und Ernst, als sei der Chef da, um uns kostbare Zeit zu ersparen und uns mit Meilenstiefeln voran zu helfen. Doch nicht nur Bücher und Vorträge gab es von ihm; wir durften ihn auch oft zuhause besuchen in seiner kleinen Hütte auf Humanopolis, wo er umgeben von einem Ozean an Büchern zwischen Freunden lebte. Dort gab es dann die herrlichsten Gespräche bis in die späte Nacht hinein, und auf dem Heimweg wurde noch lange darüber gesprochen, was der Chef wieder Tolles erzählt hatte. Welcher junge Mensch in unserer Zeit ahnt denn noch, was eine weise väterliche Erscheinung wie Herbert Wimbauer einem bedeuten kann? Die meisten suchen den Geist heute gar nicht mehr, deshalb ist ihr Leben so arm. Ich hatte diesen Mann wirklich lieb. Man kann erahnen, wie es den Jugendlichen damals in Griechenland um Plato herum ergangen sein muss; ganz zu schweigen von denen um Rudolf Steiner herum. Unsere Dankbarkeit hat Herbert Wimbauer wahrscheinlich nicht einmal geahnt. Viel zu viel blieb unausgesprochen und ungefragt. Drei Wochen vor seinem Tod haben wir kurz noch telefoniert; viel kam da allerdings nicht mehr zustande, denn es ging ihm schon zu schlecht. Nur einmal noch ging ihm hörbar das Herz auf, als ich ihm erzählte, dass ich gerade wieder Schelling las, der sein Liebling unter den deutschen Denkern gewesen ist. Es ist der Fluch des Lebens, dass es ja doch nie ausreicht mit der Zeit und Wachheit; auch weil man immer wieder abgelenkt oder viel zu sehr mit sich selber beschäftigt ist. Herbert Wimbauer hätte noch so viel geben können! Wusste er, was er uns war? Jetzt, wo er heimgegangen

ist, weiß er es gewiss. Ich bin überzeugt, hier entstanden Bande für die Zukunft; es sind die Bande Gott suchender Menschen, die die Liebe zur Wahrheit zusammenführt. Herbert Wimbauers Wirken auf Erden war wichtig und wertvoll. Vor den Augen der Götter ist es von Bedeutung, ob es in finsternen Zeiten wache Menschen auf Erden gibt. Ich bin mir sicher, dass ihm Rudolf Steiner die Hand gereicht hat, als er Johanni 2012 verstarb. Denn *keiner* war so treu, wie Herbert Wimbauer! Bei seiner Aussegnung auf Humanopolis hatte ich ganz kurz wieder dieses altbekannte Gefühl, als wären wir noch einmal bei einem Vortrag von ihm; dies sagte mir, dass er anwesend war. Ich wünschte mir des Öfteren in den letzten Jahren, es gäbe wieder Vorträge von ihm, aber das ist nun leider erstmal vorbei. Ich hoffe, dass wir uns eines Tages wieder sehen, Chef! Vielleicht wollen Sie mich ja abholen, wenn ich dann abtrete? –

Alles Licht der Welt,
Chef-Wimbauer!
Sie haben es verdient!
In Liebe und Dankbarkeit,
Ihnen auf immer
verbunden!

Michael Kiske

